

„Das geknickte Schilfrohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus. Er bringt den Geschlagenen das Recht, damit Gottes Treue ans Licht kommt.“  
(Jesaja 42,3, GN)

Es spricht Pastor Sebastian Noß, Berlin.

Die Schwachen eingeknickten werden aufgerichtet und die Lebenslichter werden neu entfacht. Die Unterdrückten bekommen endlich Gerechtigkeit.  
Also, das möchte ich glauben! Aber die Welt sieht anders aus. Unsere Wirklichkeit widerspricht der Hoffnung aus dem Wort des Propheten Jesaja.

Im Mittelmeer ertrinken ganze Familien auf der Flucht vor ihrem Elend und niemand kann sie retten. Junge Menschen lassen sich von den Terroristen den Kopf und das Herz verdrehen, weil sie keine andere Perspektive sehen. In Deutschland dürfen Politiker und Menschen auf der Straße wieder rechte Parolen verbreiten und viele stimmen ihnen zu. Als hätte es das „Nie-Wieder“ nach dem Zweiten Weltkrieg nie gegeben!

Die Diktatoren dieser Welt streben rücksichtslos nach Macht.

Zurück bleiben Opfer. Sie sind wie niedergetrampertes Gras. Wenn sie noch könnten, sie würden Jesaja niederschreien mit samt seiner Hoffnung!

*„Das geknickte Schilfrohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus. Er bringt den Geschlagenen das Recht, damit Gottes Treue ans Licht kommt.“  
(Jesaja 42,3, GN)*

Die Bibel redet hier von einem ganz anderen Herrscher und von neuen Machtverhältnissen. Da handelt jemand so, dass den Schwachen geholfen und das Leben geschützt wird.

Ich glaube tatsächlich, dass Gott so ist: Er macht uns nicht noch kleiner, wenn wir am Boden sind und nicht mehr weiter wissen. Er nutzt unsere schwachen Momente nicht aus. Denn er liebt das Leben und er liebt jeden einzelnen mit unnachgiebiger Leidenschaft mitten in dieser erbarmungslosen Welt.

Ich entdecke in letzter Zeit, wie zu meinem Glauben deshalb ein Trotzdem gehört!

Ich wage es zu glauben. Nicht, weil ich mich verträsten lassen will, von dem Gedanken, dass alles doch noch mal gut ausgeht und Gott schon irgendwie einen Plan hat. Das Wort der Bibel bringt mich dazu, mit meinem Glauben der Gewalt und der Ungerechtigkeit zu widersprechen. Ich halte an der Hoffnung fest, dass Frieden Wirklichkeit wird und den Schwachen und Unterdrückten Gerechtigkeit widerfährt. Auch wenn es sich wieder zeigt, dass es oft nicht so ist.

Das Wort am 14. August 2016 // Sebastian Noss

Der Prophet Jesaja spricht mitten in mein Leben. Er zeigt auf die offene Wunde, die in unserer Welt klafft und sich nicht schließen lässt.

Ich warte sehnsüchtig und glaube. Das Unrecht darf auch uns nicht kalt lassen. Es muss uns aufwühlen.

Dann gibt es noch Grund zur Hoffnung. Dann arbeitet es noch in uns. Dann bewegt uns noch die Sehnsucht nach Gott und seiner Liebe für diese Welt.

Ich höre das Jesajawort heute vor allem auch als eine Kritik an den Mächtigen unserer Zeit! Ob sie nun an den Börsen in Europa und Amerika arbeiten oder ob es Staatsoberhäupter in Ankara, Moskau, Paris, London, Berlin und überall auf der Welt sind.

Wie geht ihr mit eurer Macht um? Wie geht ihr mit eurer Stärke um? Wozu benutzt ihr euren Einfluss?

Ich wünsche mir Menschen, die ihre Macht nutzen, um die Welt und die Menschen in ihr so aufzubauen, dass Gerechtigkeit entsteht, dass Frieden geschaffen wird, dass Gottes Treue ans Licht kommt.

Und ich rufe es den Mächtigen in Politik und Gesellschaft zu: Inspiriert uns doch endlich einmal zum Frieden und zur Gerechtigkeit. Wer wenn nicht ihr?!

Mein Funke Hoffnung glimmt noch.

Es sprach Pastor Sebastian Noß, Berlin.